



*Zum Gedenken an das Singen des Kreuzchors  
anlässlich der 10. Jahrfest der Kreuzkapelle  
in Neuenberg am 14. Juli 1963. Rudolf Mauersberger  
Kreuzkantor*

spezifische Tradition, in der auch Rudolf Mauersberger zu sehen ist, hingewiesen: „Die Heimat des Kreuzkantors ist seit dem Mittelalter an der Kultur des Landes Sachsen, einer im wesentlichen auf dem Bergbau beruhenden Kultur, maßgeblich beteiligt. Die obersächsischen Hallenkirchen und die Bildschnitzerschulen hatten im Erzgebirge ihr Zentrum, von Schneeberg aus gehen wesentliche Anregungen für die barocke Plastik. Gottfried Silbermann stammt von hier. George Bähr ist der Typus des Künstlers aus dem Erzgebirge in Dresden. In der geistigen Weite der großen Stadt vermag er es, das heimatlich Handwerkliche, das allzu Beschränkte ins künstlerisch Einmalige zu transportieren.“<sup>2</sup>

Mir scheint in unserem Zusammenhang noch der Hinweis auf eine Besonderheit des erzgebirgischen Volkscharakters von Interesse. Als der erzgebirgische Bergbau an Rentabilität verlor und rückgängig wurde, zeigte sich die Bodenständigkeit der davon betroffenen Bevölkerung. Sie wanderte nicht ab, sondern sah sich nach Ersatzbeschäftigung um. Die natürlichen Voraussetzungen des Gebirges begünstigten die Holzwarenherstellung, die Erzeugung von Spielwaren, Knöpfen und Büchsen. Die Zuwanderung böhmischer Exulanten während des Dreißigjährigen Krieges und in den Jahrzehnten danach führte zu einem Aufblühen des Holz-, Glas- und Textilgewerbes. Die Musikinstrumentenherstellung, darunter der Geigenbau, wurde von den Zuwanderern eingeführt.

Rudolf Mauersberger war mit den volkskünstlerisch-handwerklichen Traditionen seiner Erzgebirgsheimat innig vertraut, seine umfangreiche Sammlung von Schnitzkunst und Zinngestaltung belegte es. Aber auch die erzgebirgische Bodenständigkeit war ihm eigentümlich. Der